

Die Sprache gleicht dem im Stein schlummernden Feuerfunken. Ehe man gelernt hatte, ihn hervorzulocken, schien sein Dasein nur durch ein Wunder erklärlich. Einmal entzündet, pflanzt er sich mit unglaublicher Leichtigkeit fort.

Wilhelm von Humboldt

Logopädie – Was ist das?

Logos kommt aus dem griechischen und bedeutet „Wort“, „Rede“ oder „Vernunft“. Pais, paidós stammt ebenfalls aus dem griechischen und heisst „Kind“.

Die Bedeutung der Sprache

Die Sprache ist für uns Menschen von zentraler Bedeutung. Wir können uns dadurch ausdrücken und uns untereinander verständigen. Die Sprache stellt das wichtigste Kommunikationsmittel von uns Menschen dar. Durch die Sprache kann man mit anderen in Kontakt treten. Man kann sich in Gespräche einbringen und am gesellschaftlichen Leben teilnehmen. Dadurch kann man seine Meinung formulieren – im Kindergarten und in der Schule, in der Familie, unter Freunden, im Alltag und im Beruf.

An allen Sprachhandlungen sind körperliche, seelische und geistige Vorgänge beteiligt. Somit betrifft eine Beeinträchtigung immer den ganzen Menschen und kann sich auf seine psychische und soziale Befindlichkeit, sowie auf seine Lernfähigkeit auswirken.

Die Aufgabengebiete der Logopädie

Logopädinnen und Logopäden sind ausgebildete Fachkräfte, die zuständig für die Prävention, Abklärung, Diagnostik und Behandlung von Sprach-, Sprech-, Stimm- und Redeflussstörungen sind. Auch die Beratung des sozialen Umfeldes spielt eine grosse Rolle.

Die Logopädie bezieht sich auf das Wissen aus den Bereichen Pädagogik, Heilpädagogik, Psychologie, Medizin und Linguistik.

Ein Kind kann in ganz verschiedenen Bereichen aus den unterschiedlichsten Gründen Auffälligkeiten in der Sprache zeigen. Im nächsten Abschnitt werde ich genauer auf die häufig auftretende Symptome eingehen.

Die Logopädin / der Logopäde arbeitet in folgenden Bereichen:

- **Sprachverständnis:**

Trotz intaktem Hörvermögen versteht das Kind die Sprache nicht altersgemäss. Kennzeichen hierfür ist ein ständiges Nachfragen mit z.B. „Hä? Was?“. Fragen werden meist mit „jaja“ beantwortet und beim Zuhören von Geschichten kann es sein, dass das Kind unruhig ist oder ablenkt. Aufträge können nicht korrekt ausgeführt werden. Nur mit Hilfe von Gestik versteht das Kind die Aufträge.

- **Lautbildung:**

Das Kind zeigt Auffälligkeiten bei der Aussprache, d.h. bestimmte Laute können nicht gebildet werden. Endungen werden verschluckt, Laute werden ersetzt oder ausgelassen (zum Beispiel wird der Laut /k/ durch /t/ ersetzt oder /R/ durch /l/). Das Kind atmet durch den Mund anstatt durch die Nase und zeigt evtl. eine schlaffe Mundmuskulatur.

- **Wortschatz:**

Alltägliche Begriffe sind dem Kind nicht bekannt. Seine Spontansprache ist durch Be- und Umschreibungen gekennzeichnet, z.B. „zum Trinke“ für Glas. Ein weiteres Kennzeichen sind Passepartout-Wörter, wie z.B. „das Ding“.

- **Wortfindung:**

Für das Kind bekannte Wörter kann es nicht abrufen, so dass es inhaltlich und lautlich ähnliche Wörter verwendet, zum Beispiel „Zitrone“ statt „Orange“ (inhaltlich) oder „Schiff“ anstatt „Fisch“ (lautlich). Das Kind umschreibt viele Begriffe, wodurch die Sätze länger und komplizierter werden.

- **Satzbau:**

Sätze werden verdreht oder falsche Wortendungen verwendet, zum Beispiel „I geschter glaufet bi.“

- **Kommunikationsverhalten:**

Merkmale für Auffälligkeiten im Kommunikationsverhalten sind das Vermeiden von Blickkontakt, pausenloses Sprechen, dauerndes Dazwischenreden oder Vermeiden von Sprechen, obwohl das Kind sprechen könnte.

- **Redefluss (Stottern, Poltern):**

Kennzeichen für Stottern sind das Wiederholen von Lauten, Silben, Wörtern oder Satzteilen und / oder Verkrampfungen, sodass die Atmung und das Sprechen blockiert werden.

Beim Poltern spricht das Kind überstürzt, ganze Wörter oder Endungen werden verschluckt.

- **Stimme:**

Der Stimmklang des Kindes ist heiser, gepresst, zu hoch, zu tief, zu laut oder zu leise. Ausserdem kann die Stimme nasal klingen (wie wenn die Nase verstopft ist).

- **lesen, schreiben:**

Das Kind zeigt eine noch ungenügende Einsicht in die Funktion und den Aufbau der Schriftsprache. Beispiele hierfür sind, dass das Kind sich beispielsweise beim Lesen an auffälligen Buchstaben orientiert und es ähnliche Wörter erfindet. Die einzelnen Laute können nicht zu einem Wort zusammengefügt werden. Es ersetzt Wörter durch ähnliche (inhaltlich oder formal), gerät ins Stocken, vergisst Endungen, liest sehr langsam und stockend. Der Sinn und Inhalt des Gelesenen kann nicht oder nur ungenau wiedergegeben werden. Die Laute können den Buchstaben nicht zugeordnet werden. Die Buchstabenform wird nicht oder nur mangelhaft beherrscht. Buchstaben im Wort werden verdreht, ausgelassen oder ersetzt. Ausserdem können die Buchstaben nicht korrekt gespeichert werden. Grammatikalische Regeln kann das Kind nicht anwenden.

- **Nichtsprachliche Bereiche:**

Eng verknüpft mit dem Spracherwerb sind die Wahrnehmung (spüren, hören, sehen) und deren Verarbeitung, das soziale und emotionale Verhalten, die Spielentwicklung sowie die Bewegung (Motorik). Diese Bereiche werden in der Abklärung und der Therapie miteinbezogen.

Therapie:

Die logopädische Therapie ist eine Kommunikationstherapie, welche das Ziel hat sprachlich beeinträchtigte Personen zu einer bestmöglichen Verwirklichung ihrer kommunikativen Lebensanforderungen vorzubereiten. Hierbei orientiert sich die Logopädin / der Logopäde an der Sprachentwicklung und den individuellen diagnostischen Erkenntnissen.

Das Ziel ist eine verbesserte Kommunikationsfähigkeit des sprachauffälligen Kindes und nicht das Erreichen einer Idealnorm. Die Zielvorstellungen werden daher immer überprüft, konkretisiert und modifiziert. Im Hinblick auf die Therapieziele entscheidet sich die Logopädin / der Logopäde für ein bestimmtes Vorgehen, für eine bestimmte Methode.

Die Therapie wird individuell ausgerichtet. Inhalt und Art der Durchführung richten sich nach der Ursache, der Art und dem Ausmass der vorliegenden Problematik, sowie nach der Persönlichkeit und dem Umfeld des Betroffenen. Die Dauer und Frequenz wird individuell festgelegt.

Eine wichtige Rolle spielt die interdisziplinäre Zusammenarbeit, zum Beispiel mit Ärzten, schulischen Heilpädagogen, Kindergärtnern und Lehrern. Eine enge Zusammenarbeit wird auch mit den Eltern angestrebt. Das Ende der Therapie wird mit den Eltern und Lehrkräften gemeinsam besprochen und beschlossen.

Abklärung:

Eine direkte Anmeldung zur logopädischen Abklärung beim Logopäde / bei der Logopädin der Schulgemeinde ist jederzeit möglich. Dies kann geschehen durch die Eltern, oder mit deren Einverständnis durch die Kindergärtnerin, durch die Lehrpersonen, durch Ärzte oder Psychologen.

Ist abzusehen, dass eine Therapie länger als 40 Einheiten dauern wird, muss das Kind der Kantonslogopädin zur Beurteilung zugewiesen werden.

Ein Kind sollte bei folgenden Auffälligkeiten zu einer logopädischen Abklärung angemeldet werden:

- auffälliges Kommunikationsverhalten
- ab dem 2. Lebensjahr: Ausbleiben von ersten Wörtern

- ab dem 3 – 4. Lebensjahr: unverständliche Lautäusserungen, nur einzelne und wenige Wörter, auffälliger Redefluss
- ab 5. – 6. Lebensjahr: deutlich von der Norm abweichende Sprache in der Laut- / Satzbildung, Stottern
- ab Schulalter: Störungen beim Erlernen von Lesen und Schreiben

aus: Informationsbroschüre des TBL Thurgauer Berufsverband der Logopädinnen und Logopäden, 3. Auflage 2002

Wer übernimmt die Kosten für eine logopädische Therapie?

Nach erfolgter Bewilligung übernehmen die Schulgemeinde oder der Kanton die anfallenden Kosten.

Was müssen Sie beachten, wenn Ihr Kind die logopädische Therapie besucht?

- Sie sollten Ihr Kind immer regelmässig in die Logopädiestunden schicken und es bei Schulanlässen oder Krankheit so früh wie möglich abmelden.
- Wichtig ist, dass Sie Ihr Kind bei den Logopädiehausaufgaben unterstützen. Somit tragen Sie zum Transfer der gelernten Inhalte in den Alltag, sowie zum Erfolg der Therapie bei.

verwendete Literatur und Internetseiten:

- Brauer, Thomas; Tesak, Jürgen: Logopädie – Was ist das?, Schulz-Kirchner-Verlag, Idstein, 3. Auflage 2007
- Broschüre des DLV (Deutscheschweizer Logopädinnen- und Logopädenverband)
- Broschüre des TBL, 3. Auflage 2002
- Jahn, Tanja: Die kindliche Sprachentwicklung von der U3 bis zur U9, 3. Auflage, Mai 2006
- www.dbl-ev.de
- www.logopaedie.ch
- www.logopaedie-tg.ch